



Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen

Invasive gebietsfremde Pflanzen: Bedrohung für Natur, Gesundheit und Wirtschaft

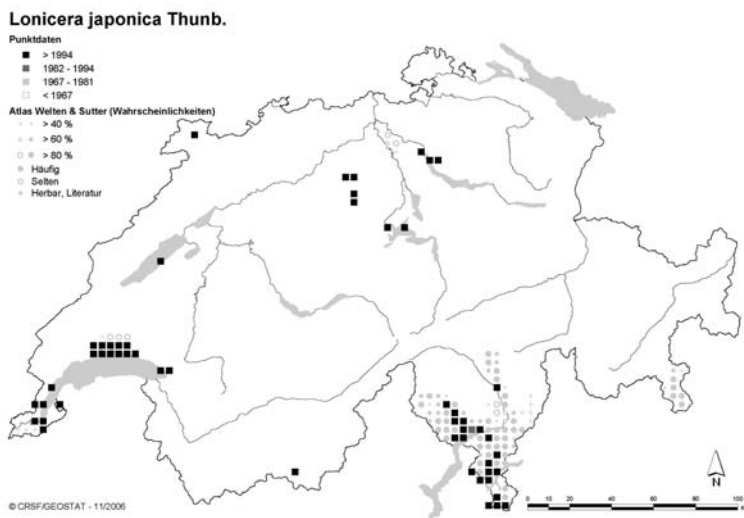
Art der Schwarzen Liste

Japanisches Geissblatt

Lonicera japonica Thunb. (Familie: *Caprifoliaceae*, Geissblattgewächse)

www.cps-skew.ch

Als Zierpflanze aus Ostasien eingeführte, leicht verwildernde holzige Schlingpflanze, die ein dichtes Geflecht bildet, einheimische Sträucher und Bäume überwächst und so verdrängt.



Merkmale

Teilweise immergrüne, holzige Liane, bis 10 m hoch kletternd oder auf dem Boden kriechend. Blätter 3-8cm lang / 2-4cm breit, oval bis eiförmig, kurz gestielt, ganzrandig, ungeteilt oder manchmal auch fiederlappig, junge Blätter flaumig behaart, ältere Blätter am Rand bewimpert. Blüten zu zweit auf gemeinsamem Stiel, Blütenblätter am Grunde zu einem langen Trichter verwachsen dann sich zweilappig öffnend, Blüte zuerst weiss bis rosa, später gelb, 3-4 cm lang, mit süsslichem Geruch. Früchte schwarze am Grunde verwachsenen Beeren.

Verwechslungsmöglichkeiten

Das Japanische Geissblatt kann mit anderen Geissblatt-Arten verwechselt werden. Für das japanische Geissblatt sind ausschlaggebend: die langen Blüten, die am Grunde nicht verwachsenen Blätter, die immergrünen Triebe.

Vermehrung und Biologie

Das Japanische Geissblatt bildet einen starken unterirdischen Wurzelstock mit Ausläufern, welche bei Abschneiden der Liane sofort wieder austreiben. Die Beeren sind vielsamig und werden durch Tiere über weite Distanzen verbreitet.

Standort

Die Art hat sich bei uns hauptsächlich in feucht-warmen Klimlagen eingebürgert. Man findet sie in Wäldern, an Waldrändern, Hecken, Ufer und in Gebüsch des Tieflandes.

Verbreitung

Das Japanische Geissblatt stammt ursprünglich aus der gemässigten Zone Ostasiens. Es ist im süd-östlichen Nordamerika, bis nach Mexiko, in Australien und Neuseeland, sowie in Zentral- und Südost-Europa eine

gefürchtete Problempflanze. Bei uns ist es im Tessin, im südlichen Graubünden und in stadtnahen Gebieten der Westschweiz häufig.

Gefahren

Die Art wird weiterhin von mehreren Gartenbauspezialisten angeboten. Nicht sachgerechte Entsorgung von Pflanzenmaterial aus Gärten bleibt ein Problem.

Natur: Das Japanische Geissblatt ist eine rasch wachsende Liane, die bis in die Baumkronen emporwächst und ein dichtes Geflecht von Stängeln bildet. Dadurch wird der natürliche Unterwuchs gehemmt und die Verjüngung verhindert.

Vorbeugung und Bekämpfung

Vorbeugend sollte man auf das Japanische Geissblatt in seinem Garten verzichten. Sollten Sie diese Art schon in Ihrem Garten haben, dann ist eine Verbreitung unbedingt zu verhindern. Stängelteile können sich leicht bewurzeln und neue Pflanzen bilden. Geschnittenes Material soll verbrannt (am besten Kehrlichtverbrennung) oder in einer Grossanlage mit Hygienisierungsphase kompostiert (kein Gartenkompost) werden. Damit die Samen nicht durch Tiere verbreitet werden, sollte man die Früchte den bestehenden Pflanzen abschneiden (mühsame Arbeit). Jungpflanzen ausreissen.

Eine definitive Entfernung der Art ist schwierig, da kaum der ganze Wurzelstock mit Ausläufern entfernt werden kann. Der Herbizideinsatz ist eine Lösung, sollte aber nur unter fachkundiger Leitung und mit Bewilligung gemacht werden.

Wo melden, wo um Rat fragen ?

Neue Bestände in Naturschutzgebieten, in natürlichen Formationen, oder im Wald bitte der kantonalen Naturschutzfachstelle melden. Auch die SKEW (sibylla.rometsch@acw.admin.ch) nimmt ihre Angaben entgegen und wird sie den zuständigen Personen / Institutionen weiterleiten. Für Fragen stehen Ihnen diese Fachstellen zur Verfügung.

Sehr nützlich ist das Ausfüllen des Fundmeldeblatts, welches Sie auf der SKEW-Webseite finden: www.cps-skew.ch/deutsch/fundmeldung_invasive.htm. Es dient der schweizweiten Erfassung und unterstützt die Eindämmung und Bekämpfung der invasiven Neophyten.

Bei Bestimmungsschwierigkeiten können folgende Quellen konsultiert werden: Flora Helvetica inklusive Bestimmungsschlüssel (Lauber & Wagner; Haupt Verlag Bern). Im Zweifelsfalle kann Pflanzenmaterial oder ein digitales Photo an die kantonale Naturschutzfachstelle oder an die SKEW (Sibylla Rometsch, Domaine de Changins, CP 1012, 1260 Nyon1) geschickt werden.

Für weitere Informationen

Kowarik I., 2003, *Biologische Invasionen: Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa*, Ulmer Verlag, Stuttgart.

Weber E., 2003, *Invasive Plant Species of the World*, CABI Publishing

Zäch R., 2005, *Ökologie und Ausbreitung von Neophyten auf dem Monte Caslano im Südtessin*, Diplomarbeit, Geobotanisches institute ETHZ, http://e-collection.ethbib.ethz.ch/ecol-pool/dipl/dipl_178.pdf



Das Japanische Geissblatt im Wald.

Fotos: S. Rometsch

Blütenknospen in den Achseln der gegenständigen Blätter

